



*Nicht nur Figuren,
auch Kulissen
werden in den
Kursen gebaut.*

*Foto: Regina Koppen-
höfer*

lich schon Mitte der 60er-Jahre im Rahmen von Frauen- und Mütterfortbildungen bewegliche Figuren gemeinsam mit Kursteilnehmerinnen an. Hier lernte auch Doris Egli die Erzählfiguren kennen. Sie erfand eine spezielle Klammerung der Sisaldrähte, vertrieb später auch Figurengestelle und ließ Markenrechte auf ihren Namen eintragen.

Von der Schweiz ins Stift Urach kamen die Figuren Anfang der 80er-Jahre durch Werner Knoch, den ehemaligen Leiter des Stifts, und durch die Schweizer Kursleiterin Ida Marty. Im Oktober 1981 führte sie den ersten Werkkurs in Urach durch. Silvia Dalferth, Vorstandsmitglied im ABF und Ausbildungsreferentin, erzählt: „Wir haben alle mit Egli-Figuren angefangen.“ Die Fertigung solcher Figuren stand damals hoch im Kurs. Die Zahl der Kursteilnehmer in Urach wuchs denn auch kontinuierlich. Die hohe Nachfrage in den 80er-Jahren führte aber auch zu Materialengpässen. Erschwerend kam dazu, dass die Kursleiterinnen das Grundmaterial in der Schweiz bei Egli abholen mussten, erinnert sich Silvia Dalferth.

Dies sollte sich ändern, als sich im Jahr 1996 den Kursleiterinnen neue Bezugsquellen für ihr Material, unabhängig von Egli, eröffneten. Nachdem auch die Frage des Markenschutzes juristisch geklärt war – „die Figur war nicht schützbar, weil zu viele Frauen daran gearbeitet haben“, erklärt Winfried Dalferth – hatten Silvia Dalferth, Gabriele Lohner und Marie-Luise Pö-

pel die Idee, die Arbeitsgemeinschaft Biblische Figuren zu gründen. Im April 1998 unterzeichneten 22 Kursleiterinnen und Teilnehmerinnen die Vereinssatzung.

Viel habe sich seither getan, erinnern sich die Dalferths. Zahllose Ausbildungs- und Werkkurse haben stattgefunden. Stets sei der Verein auch offen für Neues gewesen: So wurde etwa der bewegliche Daumen bei den Figuren eingeführt ebenso wie neue Kurse, in denen Tiere, Zelte oder Kulissen entstehen. Heute zählt der Verein über 450 Mitglieder. Silvia Dalferth schätzt, dass es aktuell weit mehr als 200 Kursleiterinnen in Deutschland gibt. In Süddeutschland habe die Nachfrage etwas abgenommen, anderswo sei sie aber ungebrochen. Auch in Polen, Korea, Island und Chile gebe es jetzt Kursleiterinnen. In Frankreich und in Österreich sind weitere Figurenzentren entstanden.

Gern eingesetzt werden die Figuren im Religionsunterricht. Für den promovierten Theologen Dalferth sind sie in der Katechese ein probates Mittel, denn: „Die Bibeltexte können besser verstanden werden, und man kann sich so auch Gedanken über seinen eigenen Lebensweg machen.“ Zu sehen sind biblische Figuren etwa in Kirchengemeinden, auf Kirchentagen oder Messen und bis Anfang Juni im Rahmen einer Ausstellung mit dem Titel „Am roten Band der Liebe“ im Stift Urach – dort, wo die Vereinsgeschichte ihren Anfang nahm. ■